

Walter Pfaus

CHAOS HOCH DREI

- E 281 -

ZUM INHALT:

Im Hause Hofer möchte man ein dreifaches Fest feiern. Bernie, der eingeladen hat, feiert seine 500. Trauung als Standesbeamter, seine Tochter hat die Führerscheinprüfung bestanden, und seine Eltern feiern die goldene Hochzeit. Aber weder seine Eltern noch Susi, seine Tochter, haben vor, zu Hause zu feiern. Sie haben andere Pläne. Doch Bernie setzt sich durch. Trotz seines Geizes lädt er die gesamte Verwandtschaft ein. Doch er hat nicht vor, draufzuzahlen. Er will ein Geschäft daraus machen. Seine Eltern müssen ihren Beitrag leisten, und die Geldgeschenke, die die Verwandtschaft bringt, kassiert Bernie. Aber seine Eltern machen ihm einen Strich durch die Rechnung. Sie lassen ihn ordentlich bluten, und Susi setzt noch eins oben drauf. Bis es soweit ist, hat die Familie noch einige turbulente Szenen zu überstehen. Bernie will eine Rede halten, kommt aber nicht dazu. Für das Jubelpaar findet sich ein Chor, aber das geplante Lied bekommen sie nicht zu hören. Und Lisa möchte endlich ein Familienfoto machen. Aber auch ihr gelingt es bis zum Schluß nicht. Bei diesem Fest gibt es fast nur Pannen. Und so endet es, wie es kommen muß: Im Chaos.

PERSONEN:

BERNIE HOFER

der Gastgeber, ein Geizkragen, wie er im Buche steht.
Um die 50 Jahre

ULRIKE

seine Frau, ebenfalls um die 50 Jahre

SUSI

beider Tochter. 18 Jahre

OMA

Bernies Mutter, um die 70 Jahre

OPA

Bernies Vater, etwa 75 Jahre

GUIDO

Bernies Bruder, zwischen 45 und 50 Jahren

LISA MEIER

Ulrikes Schwester. Etwa 40 Jahre

HUGO

ihr Mann. Etwa 40 Jahre

KLARA

Lisa und Ulrikes Tante. Zwischen 60 und 70 Jahren

AKTE:

3, ein Bühnenbild

SPIELER:

4 männliche, 5 weibliche

SPIELDAUER:

Ca. 90 - 100 Minuten

ZEIT:

Heute

1. AKT

Bühnenbild

Einfache, sparsame Wohnzimmereinrichtung. Sofa, Sessel, Beistelltisch, kleiner Schrank oder Kommode, Telefon. Hinten ist allgemeiner Ausgang. Rechts geht es in Küche, Eßzimmer und Bad. Die Tür links führt zu den Schlafzimmern.

(Wenn sich der Vorhang hebt, steht Bernie Hofer in der Bühnenmitte. Er hat einen winzig kleinen Zettel in der Hand, von dem er lautlos abliest. Dann stellt er sich in Positur)

BERNIE:

(verschränkt beide Arme auf dem Rücken)

Meine lieben, lieben Verwandten ...

(stutzt)

Sagt man nun Verwandten oder Verwandte? - Ein

Schmarotzer ist ein Schmarotzer. Wenn es mehr sind, sind es Schmarotzer ...

(stutzt wieder)

Das spricht man ja gleich aus ... Herrschaftseiten!

Himmelblitzdonnerwetter noch mal, wenn's auch so schon anfängt! Verwandte ... Ein Verwandter ist noch auszuhalten. Wenn es mehr sind, ist es eine Bagage ...

(Susi kommt von rechts)

SUSI:

Papa, die Mama will wissen, ob der Onkel Heinrich kommt oder nicht?

BERNIE:

(wirft einen Blick auf seinen Zettel, beiläufig)

Eher oder nicht.

SUSI:

Was jetzt? Nicht oder nicht?

BERNIE:

Nicht.

SUSI:

(maulend)

Gerade der kommt nicht.

(rechts ab)

BERNIE:
(geht zur Tür, schreit hinaus)
Was hast du mit dem knickrigen Heinrich?
(wirft die Tür zu, stellt sich wieder in der Bühnenmitte in Positur, räuspert sich)
Meine lieben ... Wie sage ich das jetzt? Verwandten oder Verwandte? Ach was, das sage ich ganz anders ...
(Opa kommt von rechts)

OPA:
Kommt nun der Heinrich doch?

BERNIE:
Nein, Papa, der Heinrich kommt nicht.

OPA:
Aber du hast doch gerade etwas vom Heinrich gesagt.

BERNIE:
Ich habe was zu deiner Enkelin gesagt.

OPA:
Heißt die jetzt Heinrich?

BERNIE:
(ärgerlich)

Nein, sie heißt immer noch Susi!

OPA:
Da schau her, immer noch Susi.

BERNIE:
Papa, reg' mich jetzt bitte nicht auf ...

OPA:
Keine Sorge, mein Sohn, das kostet dich nichts.
Aufregungen liefere ich immer umsonst.
(rechts ab)

BERNIE:
Nichts im Leben ist umsonst, das solltest du wissen!
Nichts ist umsonst!
(wirft wieder einen Blick auf seinen winzigen Zettel)
Meine lieben Schwägerinnen, mein lieber Schwager,
mein lieber Bruder, liebe Tante ...
(Tante Klara kommt von hinten. Sie ist altmodisch und altjüngferlich gekleidet. Sie wirkt etwas vergeistigt und ist sehr bigott)

KLARA:
Gott zum Gruße!

BERNIE:
Was? Wer?
(sieht Tante Klara)

Ach, du bist es, Tante? Du bist schon angekommen.

KLARA:
(geht mit ausgestreckter Hand strahlend auf Bernie zu,

schüttelt ihm mit langsamen, schlaffen Auf- und Abbewegungen die Hand)

Ein schöner und stolzer Tag für uns alle.

BERNIE:
(versucht, seine Hand loszubekommen)

Ja, Tante Klara, ein schöner Tag.
(bekommt endlich seine Hand frei)

Hattest du eine angenehme Fahrt?

KLARA:
Wer mit seinem Herrn im reinen ist, fährt immer gut.

BERNIE:
Das sage ich meiner Frau auch immer, aber sie will mit mir einfach nicht ins reine kommen.

KLARA:
(hat ihn nicht verstanden)
Es ist schön, wieder einmal bei euch zu sein ... Ein schöner und stolzer Tag für uns alle.

BERNIE:
Wie recht du doch hast, Tante ...
(wendet sich zur Tür rechts, wirft einen verzweifelten Blick zur Decke, reißt die Tür auf, schreit)

Ulrike! Tante Klara ist gekommen!
(zu Klara)

Sie wird sicher gleich kommen ...

KLARA:
(greift in ihre Tasche, die sie am linken Arm hängen hat, reicht Bernie eine Banane, strahlend)

Ein Geschenk für dich.

BERNIE:
Aber das wäre doch nicht nötig gewesen, Tante Klara.
Du weißt, daß du uns auch ohne ein Geschenk herzlich willkommen bist ...
(nimmt die Banane, wendet sich zum Publikum, verzieht schrecklich das Gesicht, setzt sofort wieder ein Lächeln auf)

Gell, Tante?

KLARA:
Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

BERNIE:
(zur Seite)
Und ärgern die Verwandtschaft.
(Ulrike kommt von rechts. Sie hat noch eine weiße Küchenschürze umgebunden)

ULRIKE:
Tante Klara, du bist schon da?

KLARA:

(schüttelt Ulrike ebenso lasch die Hand wie vorher Bernie)

Gott zum Gruße, Ulrike ... Ein schöner und stolzer Tag für uns alle.

ULRIKE:

Ja, ja, Tante. Hattest du eine schöne Fahrt?

KLARA:

Wer mit seinem Herrn im reinen ist, fährt immer gut.

BERNIE:

(zu Ulrike)

Habe ich dir doch immer gesagt.

ULRIKE:

(winkt in Richtung Bernie ab)

Geh' schon mal ins Eßzimmer vor, Tante. Ich komme gleich nach.

(schiebt Klara zur Tür rechts)

KLARA:

(nimmt eine Tafel Schokolade aus ihrer Tasche, reicht sie Ulrike)

Das ist noch für dich.

ULRIKE:

Danke, Tante. Das ist ja sehr lieb. Geh' nur vor, ich komme gleich nach.

(schiebt sie durch die Tür, wendet sich an Bernie)

Sag' mal, was machst du eigentlich hier? Du wolltest mir doch bei den Vorbereitungen helfen!

BERNIE:

(klagend)

Sag' mal, kannst du mir sagen, warum mir deine Tante immer eine Banane mitbringt? Keinen Apfel, keine Orange ... Eine Banane.

ULRIKE:

Frag' sie doch selber ... Was ist, hilfst du mir nun?

BERNIE:

(sinnierend)

Warum gerade eine Banane?

ULRIKE:

(ärgerlich)

Vermutlich, weil sie dich für einen Affen hält!

BERNIE:

Die arme Tante ...

(blickt nach oben)

Was wird der Herr da oben von ihr denken?

ULRIKE:

Was soll das, Bernie?! Willst du mir jetzt helfen oder nicht?

BERNIE:

Ich bin doch schon längst dabei.

ULRIKE:

Ach? Und was machst du?

BERNIE:

Ich bereite mich auf meine Rede vor.

ULRIKE:

Du und eine Rede? Du hast doch noch nie eine Rede gehalten.

BERNIE:

Diesmal halte ich eine. Schließlich kommt es nicht jeden Tag vor, daß wir ein dreifaches Fest feiern.

ULRIKE:

Das eigentlich niemand wollte, außer dir.

BERNIE:

Einer muß doch dafür sorgen, daß die ganze Familie wieder mal beisammen ist.

ULRIKE:

Bloß mich fragt niemand, ob ich das will!

(ist dem Weinen nahe)

Ich darf schaffen wie ein Dackel!

BERNIE:

(nimmt ihre Hand, küßt sie)

Aber Schätzchen, ein Dackel schafft nicht ...

(mit Pathos)

Niemand kann aus nichts ein Essen zaubern, nur du.

ULRIKE:

(hat sich sofort wieder beruhigt, lacht)

Ja, das lernt man schon, wenn man so lange mit einem Geizkragen verheiratet ist.

BERNIE:

(belehrend)

Ich bin kein Geizkragen, sondern einfach nur ein sparsamer Mensch. Wo wären wir, wenn ich nicht so aufs Geld schauen würde?

ULRIKE:

(seufzend)

Vermutlich auf Gran Canaria.

BERNIE:

Das hätte gerade noch gefehlt! Sich von den Bananenfressern das Geld aus der Nase ziehen lassen ...

ULRIKE:

(will rechts ab)

Ja, ja ...

BERNIE:

(sieht sie auf einmal mit großen Augen an)

Einen Moment! Wie siehst du eigentlich aus? Was hast du mit deinen Haaren gemacht?

ULRIKE:

(sarkastisch)

Ach, siehst du das auch schon? Beim Friseur war ich.

BERNIE:

Um Gottes willen, du hast ihm doch hoffentlich kein Trinkgeld gegeben!

ULRIKE:

Was soll das? Es ist eine ganz normale Frisur.

BERNIE:

Aber was das wieder gekostet hat? Mindestens soviel wie das ganze Fest!

ULRIKE:

Wir hatten vereinbart, daß ich jedes Jahr zweimal zum Friseur gehen darf.

BERNIE:

Das ist doch nicht wahr! Wir sagten, alle zwei Jahre, wenn überhaupt.

ULRIKE:

Das ist deine Version, nicht meine ... Also, der Heinrich kommt nicht.

BERNIE:

(aufstöhnend)

Gott sei Dank, ein Esser weniger. Und mitgebracht hätte der sowieso nichts.

ULRIKE:

Ja, weil er genauso geizig ist wie du.

(geht zur Tür rechts)

BERNIE:

(hält sie noch zurück)

Von dem Schweinebraten schneidest du sofort die Hälfte weg und frierst sie ein ...

ULRIKE:

Aber wieso denn? Soviel hätte der Heinrich auch wieder nicht gegessen.

BERNIE:

Aber dann haben wir wenigstens einen Teil der Friseurkosten wieder hereingeholt.

ULRIKE:

Wieso hast du dann die Verwandtschaft überhaupt eingeladen, wenn du ihnen nicht mal ein Stückchen Fleisch gönnst?

BERNIE:

Wegen der Mama und dem Papa und wegen der Susi.

ULRIKE:

Rede doch keinen solchen Stuß daher! Die Susi wollte lieber mit den anderen Führerscheinprüflingen feiern, und die Oma wollte mit dem Opa ins "Goldene Lamm" zum Essen gehen.

BERNIE:

Na also, sage ich doch. Was glaubst du, was das gekostet hätte?

ULRIKE:

(ärgerlich)

Aber das wäre doch nicht dein Geld gewesen!

BERNIE:

(laut)

Natürlich wäre es mein Geld gewesen! Die Susi will ohnehin in letzter Zeit immer Geld von mir. Dauernd will sie bloß Geld, Geld, Geld!

ULRIKE:

(verblüfft)

Was macht sie denn mit dem Geld?

BERNIE:

Das weiß ich doch nicht. Ich gebe ihr ja keines.

ULRIKE:

(sarkastisch)

Ja, das sieht dir ähnlich.

BERNIE:

Und deshalb habe ich auch zu den Verwandten gesagt, sie brauchen sich wegen der Geschenke nicht den Kopf zu zerbrechen. Am besten wäre ein Geldgeschenk.

ULRIKE:

Hast du das zu Tante Klara auch gesagt?

BERNIE:

Natürlich.

ULRIKE:

Dann hast du die Banane auch verdient.

(rechts ab)

BERNIE:

(sieht die Banane, die er immer noch in der Hand hat, an)

Ich weiß nicht, was sie hat ... In letzter Zeit kann ich ihr gar nichts recht machen.

(steckt die Banane wie eine Pistole hinter den Gürtel)

Dabei mache ich doch alles nur für die Familie ... Ich halte das Geld zusammen ...

(Oma kommt von links)

OMA:

Bernie, was hast du gesagt, soll ich zu dem Fest beisteuern?

BERNIE:
Hundertzwanzig Mark. Den Rest übernehme ich.

OMA:
Hundertzwanzig Mark? Für das Geld hätte ich mit dem Papa auch in das "Goldene Lamm" gehen können.

BERNIE:
Aber dann hättest du nicht deine Familie um dich gehabt.

OMA:
Dich habe ich doch immer um mich.

BERNIE:
Ich meine doch nicht mich. Ich meine Guido und ...

OMA:
(fällt ihm ins Wort)
Heinrich kommt nicht?

BERNIE:
Nein, Heinrich kommt nicht. Aber dafür Hugo und Lisa und Tante Klara.

OMA:
Ach die ... die hat doch eine Perle zuviel im Rosenkranz. Halt sie mir bloß vom Leib.

BERNIE:
Papa hat seine Freude an ihr.

OMA:
Den binde ich am Bettpfosten fest.
(geht zur Tür rechts)
Wie war das noch mal? Mit wieviel beteiligst du dich an dem Fest?

BERNIE:
Ich übernehme den Rest ... Willst du da raus?

OMA:
Was spricht dagegen?

BERNIE:
Tante Klara ist im Eßzimmer.

OMA:
(geht schnurstracks zur Tür links, wendet sich noch einmal an Bernie)
Und wieviel ist der Rest?

BERNIE:
Das weiß ich doch jetzt noch nicht. Das kommt darauf an, wieviel getrunken und gegessen wird.

OMA:
Wenn nur das getrunken und gegessen wird, was du anbietest, dann machst du von meinen hundertzwanzig Mark noch sechzig gut.

BERNIE:

(vorwurfsvoll)
Aber Mama, das ist doch Unsinn ...

OMA:
(fällt ihm ins Wort)
Ich wette, du hast wieder den billigen italienischen Wein in den Zwei-Liter-Flaschen gekauft.

BERNIE:
(beleidigt)
Ich weiß gar nicht, was du willst, Mama. Der Wein ist ausgezeichnet.

OMA:
(schreit)
Ich will meine goldene Hochzeit im "Goldenen Lamm" feiern!
(links ab)

BERNIE:
(nachdenklich)
Sie wird immer schwieriger und verschwenderischer, je älter sie wird. Da muß man aufpassen wie ein Luchs, daß sie ihr Vermögen nicht sinnlos verplempert ... Schließlich möchte ich eines Tages noch was erben ...
(stellt sich wieder in Positur, räuspert sich)
Liebe Mama, lieber Papa ... Ach was! Die brauche ich doch nicht begrüßen, die sind ja immer da ... Lieber Bruder ...
(Guido Hofer kommt in diesem Augenblick von hinten. Er macht ein brummiges Gesicht)

GUIDO:
Jetzt aber! Jetzt aber! Seit wann sagst du lieber Bruder zu mir?

BERNIE:
(lacht gekünstelt)
Ach, du bist schon da, Guido?
(reicht ihm die Hand)
Na, wie geht's? Wie war die Fahrt?

GUIDO:
(brummig)
Schlecht ... Gut.

BERNIE:
Wie? Was? Das habe ich jetzt nicht verstanden.

GUIDO:
Mir geht es schlecht, die Fahrt war gut! Hast du das jetzt verstanden?

BERNIE:
(überrascht)
Was denn? Dir geht es schlecht? Du verdienst doch Geld

wie Heu.

GUIDO:

Wenn es einem schlecht geht, muß das nicht unbedingt mit Geld zu tun haben.

(setzt sich in den Sessel, seufzt)

BERNIE:

Mit was dann?

GUIDO:

(seufzt noch lauter und deutlicher)

BERNIE:

Was seufzt du denn so?

GUIDO:

(strahlt Bernie plötzlich an)

Du weißt doch, am liebsten einen guten Whisky.

BERNIE:

(ärgerlich)

Also weißt du ... Jedesmal legst du mich mit etwas anderem rein! Kannst du nicht wie jeder normale Mensch hereinkommen, herzlich guten Tag sagen ...

GUIDO:

(fällt ihm ins Wort)

Was ist? Hast du mir einen guten Whisky? Aber einen guten, nicht deinen billigen Fusel.

BERNIE:

Ich habe keinen billigen Fusel.

(geht zum Schrank, öffnet ihn, wendet sich an Guido)

Nur weil du es bist.

(nimmt eine Flasche heraus)

GUIDO:

Nicht den billigen Fusel, habe ich gesagt! Willst du deinen Bruder umbringen?

BERNIE:

(entrüstet)

Also, Guido, ich bitte dich! Das ist das Beste, was ich da habe!

GUIDO:

(erhebt sich)

Gut, dann gehe eben ich in den Keller hinunter ...

BERNIE:

Du hast in meinem Keller nichts verloren!

GUIDO:

Dann geh' selber.

BERNIE:

(jammernd)

Aber ich habe doch keinen anderen im Keller. Das hier ist mein einziger und bester Whisky, den ich habe.

GUIDO:

(erhebt sich wieder)

Davon möchte ich mich gern selbst überzeugen.

BERNIE:

(hastig)

Bleib' sitzen, ich gehe schon.

(bleibt an der Tür links stehen)

Wo ist eigentlich deine Frau?

GUIDO:

Das erzähle ich dir, wenn du mit dem Whisky kommst.

BERNIE:

Ist etwas passiert?

GUIDO:

Es passiert gleich was, wenn du nicht gehst.

BERNIE:

(maulend links ab)

Das hat man nun davon, wenn man seine Familie einlädt ...

GUIDO:

(zur Tür links)

Alter Geizkragen ...

(Tante Klara kommt von rechts)

KLARA:

Gott zum Gruße!

GUIDO:

(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)

Der Herr sei mit mir.

KLARA:

(schüttelt Guido die Hand)

Ein schöner und stolzer Tag für uns alle.

GUIDO:

(versucht, seine Hand freizubekommen)

Warum?

KLARA:

Ist das nicht ein schöner Tag? Die goldene Hochzeit deiner Eltern ... Susi hat den Autofahrschein bekommen und Bernie hat die 500. Ehe gestiftet ...

GUIDO:

Der Bernie hat noch nie etwas gestiftet. Wenn man etwas stiftet, dann kostet das auch was.

KLARA:

(verwirrt)

Aber er ist doch eeeeh ... Standesbeamter oder so ...

GUIDO:

Natürlich ist er das. Aber als Standesbeamter hat er keine Ehe gestiftet, sondern verbrochen ... Warum hast

du eigentlich nie geheiratet?

KLARA:

Ist das nicht ein schöner ...

GUIDO:

... und stolzer Tag für uns alle?

KLARA:

(zufrieden)

Ja ... Einen sehr schönen Anzug hast du heute an. Dem Anlaß entsprechend ...

GUIDO:

(trocken)

Es ist der älteste Anzug, den ich im Schrank gefunden habe.

KLARA:

(verlegen)

Ja, ja ...

GUIDO:

So, so.

KLARA:

Schönes Wetter haben wir. Dem Anlaß entsprechend.

GUIDO:

Heute nacht soll es ein Gewitter geben.

KLARA:

(seufzend)

Ja, ja ...

GUIDO:

(ebenfalls seufzend)

So, so.

(Hugo und Lisa Meier kommen von hinten)

HUGO:

(in lärmender Fröhlichkeit)

Hallo, hallo, die Meiers sind da!

(geht mit ausgestreckter Hand auf Guido zu)

Keine Feier ohne Meier!

GUIDO:

(schüttelt kräftig Hugos Hand)

Noch viel doofer ohne Hofer.

HUGO:

Na, du alte Wildsau, wie geht es dir?

GUIDO:

Bestimmt nicht so gut wie dir, du alter Roßtäuscher.

(schiebt Hugo zur Seite, geht strahlend und mit ausgestreckten Armen auf Lisa zu)

Lisa, Schwägerin, komm' in meine Arme!

(zieht sie an sich, küßt das Gesicht ab)

KLARA:

(schaut diskret und verlegen zur Seite)

HUGO:

(geht dazwischen)

He, he, was soll das? Laß noch was übrig von meiner Frau!

LISA:

(schiebt Guido von sich, überrascht)

Was ist denn in dich gefahren, Guido? Das hast du doch noch nie gemacht.

GUIDO:

Es gibt immer ein erstes Mal ... Komm' in meine Arme, meine liebe Schwägerin ...

HUGO:

(schiebt Guido weg)

Schluß jetzt. Strapazier' die Verwandtschaft nicht zu sehr.

GUIDO:

(laut)

Ich scheiße auf die ganze Verwandtschaft, wenn ich meine Schwägerin nicht küssen darf!

LISA:

(küßt ihn auf die Wange, schiebt ihn zur Seite)

So, Ruhe jetzt!

(geht auf Klara zu)

Tante Klara, wie geht es dir?

KLARA:

(immer noch etwas verlegen)

Gott ... zum Gruße ... meine Liebe.

(wieder forscher, reicht Lisa die Hand)

Ein schöner und stolzer Tag für uns alle.

LISA:

Das ist wahr, Tante Klara.

(entzieht ihr die Hand)

Wo sind denn die Jubilare und der Prüfling?

KLARA:

Bis jetzt habe ich nur Bernie gesehen.

(sieht sich um)

Er ist ... Er war ...

GUIDO:

Er ist im Keller und versucht sich schweren Herzens von einer Flasche Whisky der guten Sorte zu trennen.

HUGO:

(ungläubig)

Das glaubst du doch selbst nicht!

GUIDO:

Nein, eigentlich nicht.

HUGO:
Dann bin ich ja mal gespannt, was er uns servieren wird.
(geht lächelnd auf Klara zu)
Tante Klara, schön, dich wieder mal zu sehen!
(reicht ihr die Hand)

KLARA:
(schüttelt die Hand wie den anderen auch)
Ja, ein schöner und stolzer Tag für uns alle.

HUGO:
Du sagst es, liebe Tante.
(zieht seine Hand zurück, zu Guido)
Wer ist hier eigentlich stolz und auf was?

LISA:
Komm', Tante, machen wir uns auf die Suche nach dem Jubelpaar.
(geht mit Klara zur Tür links)

GUIDO:
Suchet, so werdet ihr finden.

KLARA:
(mit kindlichem Lachen)
Das ist aus der Bibel, das weiß ich genau. Das ist aus der Bibel ... Suchet, so werdet ihr finden.

LISA:
(die sieht, daß Hugo etwas sagen will, schnell)
Komm', Tante, wir gehen.
(mit Klara links ab)

HUGO:
Hat die vielleicht Tabletten bekommen, ohne daß sie etwas gemerkt hat?

GUIDO:
(brummig)
Nein, die hat was an der Erbse.

HUGO:
Du meinst, die schläft auf einer Erbse.

GUIDO:
Eine Prinzessin ist sie bestimmt nicht.

HUGO:
Wenn ich wüßte, daß sie morgen stirbt, würde ich heute den ganzen Tag Prinzessin zu ihr sagen.

GUIDO:
Du alter Erbschleicher. Sag' bloß, ihr habt eure Finanzen immer noch nicht in den Griff bekommen.

HUGO:
(seufzend)
Du kennst Lisa nicht ...

GUIDO:

Ach, hast du noch eine Lisa?

HUGO:
Nein, ich habe nur eine, und die reicht mir!

GUIDO:
(trocken)
Die kenne ich.

HUGO:
Sag' mal, wo ist deine Frau? Die habe ich ja eine Ewigkeit nicht mehr gesehen.

GUIDO:
Das Glück möchte ich auch mal haben.

HUGO:
He, was ist los? Habt ihr Streit?

GUIDO:
(jammernd)
Wenn es bloß das wäre ...

HUGO:
Will sie dich verlassen?

GUIDO:
Sie betrügt mich! Stell' dir vor, sie betrügt mich! Ich habe sie erwischt.

HUGO:
Ist nicht wahr! In flagranti?

GUIDO:
Nein, im Auto. In meinem Auto!

HUGO:
Und wer ist der Kerl?

GUIDO:
Die kennst du alle nicht.

HUGO:
(entrüstet)
Sag' bloß, es waren gleich mehrere?

GUIDO:
Ich wette, es waren mindestens drei.

HUGO:
Im Auto?

GUIDO:
Nein, da war nur einer. Aber er war bestimmt nicht der einzige.

HUGO:
Hat sie es gestanden?

GUIDO:
(erbst)
Natürlich nicht! Sie hat alles abgestritten. Alles!

HUGO:
Aber du hast sie doch gesehen.

GUIDO:
Das ist es ja! Ich habe sie erwischt mit dem Mann! In meinem Auto! Und sie besitzt die Frechheit, alles abzustreiten!

HUGO:
Und? Was machst du jetzt? Läßt du dich scheiden?

GUIDO:
Ich denke nicht daran! Das würde sie bestimmt auch noch glücklich machen!

HUGO:
Du Armer ... Da erwischt du deine Frau, nackt, mit einem fremden Mann im Auto und kannst dich nicht mal scheiden lassen.

GUIDO:
Wer hat gesagt, daß sie nackt war?

HUGO:
War sie das nicht?

GUIDO:
Nein, sie waren beide angezogen.

HUGO:
Angezogen? Ja, geht das denn? Ich meine, dazu zieht man sich gewöhnlich aus. Wenigstens das Höschen ...

GUIDO:
Das hatte sie längst wieder angezogen, als ich dazu gekommen bin.

HUGO:
(etwas schrill)
Was? Aber was hast du dann gesehen?

GUIDO:
Sie haben Händchen gehalten, und er hat sie geküßt.

HUGO:
(in komischer Verzweiflung)
Hilfe! Hilfe! Meine Frau betrügt mich!

GUIDO:
Wieso deine Frau?

HUGO:
Du hast vorher meine Frau abgeküßt. Meine Frau betrügt mich!

GUIDO:
(empört)
Bist du verrückt? Das kannst du doch nicht vergleichen!

HUGO:
(sanft)
Guido, sei mir nicht böse, aber du bist ein Idiot.

GUIDO:
(sarkastisch)

Danke. Vielen Dank. Ich wußte doch, daß man sich auf das Mitgefühl seiner Verwandtschaft verlassen kann.

(Oma kommt von links)

OMA:
(überquert die Bühne, ohne Guido und Hugo anzusehen)
Das wird eine schöne Hetzerei werden ... Hallo, Hugo!
Hallo, Guido!

(will rechts ab)

GUIDO:
Mama, bitte! Kannst du uns denn nicht ordentlich begrüßen?

OMA:
(kommt zurück)
Aber macht schnell! Die spinnende Spinatwachtel ist hinter mir her.

GUIDO:
Du meinst die Tante Klara?

OMA:
Wen denn sonst?
(reicht Guido die Hand)
Hallo, mein Sohn, wie geht es dir?
(wendet sich hastig an Hugo, reicht ihm die Hand)
Hallo, Hugo! Sag' deiner Frau, ich begrüße sie später, wenn sie sich von der wandelnden Bibel befreit hat.
(mit verzweifelm Blick zur Decke)
Oh Gott, warum mußte mein Sohn eine Frau heiraten, die so eine Tante hat?

HUGO:
Meine Frau hat auch so eine Tante.

OMA:
Ich bedaure dich später.
(will zur Tür rechts)

HUGO:
Du brauchst mich nicht zu bedauern. Es wird der Tag kommen, da werden wir sie beerben.

OMA:
Dann bestell' dir schon mal ein Zimmer im Würmerhotel. Die überlebt euch beide.

GUIDO:
(vorwurfsvoll)
Mama, wie redest du denn?
(Opa kommt von rechts)

OPA:
(zu Oma)
Da bist du ja endlich! Die Küche brodeln, und du stehst hier und quatschst.

OMA:
Meinetwegen kann die Küche brennen. Ich komme nicht zum Löschen.

OPA:
Du kannst die Ulrike doch nicht die ganze Arbeit alleine machen lassen.

OMA:
Ich habe ihr das nicht eingebrockt. Das war ganz allein dein Sohn.

GUIDO:
Ich war es nicht.

OPA:
Du warst auch nicht gemeint.
(geht auf Guido zu, reicht ihm die Hand)
Hallo, mein Sohn. Schön, daß man dich auch mal wieder sieht. Du hast dich lange nicht mehr sehen lassen.

GUIDO:
Mein Gott, Papa, du weißt doch, der Betrieb nimmt einen voll in Anspruch ...

OPA:
Ja, ja, schon gut. Es sollte kein Vorwurf sein ...

OMA:
Natürlich ist das ein Vorwurf! Dein Bruder muß ein Fest veranstalten, damit uns unsere Söhne besuchen. Und einer kommt nicht mal.

GUIDO:
Der Heinrich ist wirklich krank, Mama. Aber er kommt euch nächstes Wochenende besuchen.

OMA:
Gut, dann gehen wir mit dem Heinrich ins "Goldene Lamm".

GUIDO:
Was?! Mit dem Heinrich geht ihr ins "Goldene Lamm", und wir müssen hier bei dem Hungerleider essen!

OPA:
Na, na, so schlimm ist es auch wieder nicht.

GUIDO:
Ich wette, es gibt Schweinebauch mit Semmelknödel und Sauerkraut.

OMA:
(trocken)
Wette gewonnen.

OPA:
(begrüßt Hugo)
Hallo, Hugo! Wie geht's? Was macht dein Gesangsverein?

HUGO:

Danke der Nachfrage. Dem geht es gut. Bei uns wird es immer lustiger. Da werden Witze erzählt, es wird viel gebechert und getanzt ...

OPA:
Und wann singt ihr dann?

HUGO:
Auf dem Heimweg!
(lacht schallend über seinen Witz)
Auf dem Heimweg!

OMA:
(geht zur Tür rechts)
Ich gehe, bevor mich die Durchgeistigte erwischt.
(ab)

OPA:
(ruft ihr hinterher)
Geh' in die Küche und hilf der Ulrike!
(Bernie kommt von links. Er hat eine Flasche in der Hand)

BERNIE:
Wer soll in der Küche helfen?

OPA:
Die Mama.

BERNIE:
Das muß sie nicht. Sie ist heute doch die Jubilarin.
(sieht Hugo)

Hallo, Hugo! Wie geht's denn so, alter Notenquäler?

HUGO:
(strahlend)
Danke der Nachfrage ...

(schüttelt Bernie die Hand)
Es geht, es geht. Und wie geht es dir, du alter Kissenfurzer? Wie fühlt man sich so, wenn man inzwischen fünfhundert Ehen verbrochen hat?

BERNIE:
Na, na ... Verbrochen habe ich nicht eine einzige Ehe. Die Paare, die ich getraut habe, sind alle noch zusammen ...

GUIDO:
(nimmt Bernie die Flasche aus der Hand)
Das ist ja wieder der billige Whisky!

BERNIE:
(jammernd)
Ich weiß nicht, was du heute hast? An allem hast du was auszusetzen.

HUGO:
(theatralisch zu Bernie)
Stell' dir vor, seine Frau betrügt ihn!

BERNIE:
(ironisch)
Ach was? Aber bestimmt nicht mit mir.

GUIDO:
Natürlich nicht mit dir. Mit was solltest du das auch tun?

BERNIE:
(prahlerisch)
Na, na, ich stehe noch immer meinen Mann.

GUIDO:
Da habe ich was anderes gehört. Meine Frau hat sich mit deiner Frau über die Pille unterhalten.

BERNIE:
Gut, ich gebe es zu: Meine Frau nimmt die Pille. Aber sag' der Tante Klara nichts davon.

GUIDO:
Deine Frau nimmt die Pille nicht. Sie hätte gesagt: Wozu soll ich die Pille nehmen? Ich spanne ja auch keinen Regenschirm auf, wenn es nicht regnet.

BERNIE:
Ich habe dir immer gesagt, wer lügt, der betrügt auch. Du solltest deiner Frau kein Wort glauben.

OPA:
Habt ihr endlich genug Freundlichkeiten ausgetauscht? Warum muß bei uns immer alles anders sein, als bei anderen Familien. Andere Geschwister vertragen sich wenigstens, wenn sie älter werden. Meine Söhne streiten sich immer noch.

BERNIE:
Aber Papa, wir streiten doch nicht. Wir reden doch nur miteinander.

GUIDO:
Und wenn der Bernie nicht so geizig wäre, würden wir nicht mal das tun.

BERNIE:
Herrschaftseiten, jetzt hör' endlich auf! Ich habe keinen anderen Whisky im Keller!

GUIDO:
Amen.
(er entkorkt die Flasche)

BERNIE:
Hugo, wo ist deine Lisa?

HUGO:
Die ist mit Tante Klara da raus. Sie sucht das Jubelpaar.

BERNIE:
Ich dachte, die Mama ist in der Küche.

GUIDO:

Jetzt schon.

BERNIE:
(seufzend)
Ist sie wieder auf der Flucht ...

HUGO:
Sie liebt die Tante so sehr, daß sie ihr am liebsten nicht begegnen möchte.

BERNIE:
Papa, geh' in die Küche und sag' den Frauen, sie sollen mal kurz herkommen. Ich möchte eine kurze Begrüßungsrede halten, jetzt, wo alle eingetroffen sind ...

OPA:
Du hast doch schon alle begrüßt.

BERNIE:
Papa, anläßlich eines dreifachen Festes ist es doch angebracht, eine kleine Rede zu halten.

HUGO:
Als Standesbeamter muß man einfach eine Rede halten.

BERNIE:
Nein, nicht weil ich Standesbeamter bin, sondern weil es der Anlaß erfordert.

GUIDO:
(hat inzwischen aus dem Schrank ein Glas genommen, sich in den Sessel gesetzt und eingeschenkt)
So ist es, der Anlaß erfordert es, daß mein Bruder eine Rede hält ... Prost.
(trinkt)

BERNIE:
Papa, bitte geh' jetzt und hole die Frauen ... Und du, Hugo, holst deine Frau und die Tante.

HUGO:
Wie du meinst.
(links ab)

OPA:
(seufzend)
Meinetwegen, dann hole ich sie eben.
(rechts ab)
(Susi tritt gleichzeitig von rechts auf)

SUSI:
Papa, gib mir mal ein bißchen Geld.

BERNIE:
Ich habe kein Geld.

SUSI:
Ich muß noch was holen.

BERNIE:

Es ist alles da.

SUSI:

Aber die Mama hat den Nachttisch vergessen.

BERNIE:

Was für einen Nachttisch? Es gibt keinen Nachttisch.

SUSI:

Es gibt Eis zum Nachttisch.

BERNIE:

Wer will Eis zum Nachttisch? Ich will keines.

(wendet sich an Guido)

Willst du ein Eis?

GUIDO:

(nimmt noch einen Schluck)

Um Gottes willen, ich will mir doch nicht den Magen verderben.

BERNIE:

(zu Susi)

Na, siehst du. Niemand will ein Eis.

SUSI:

Die Mama will ein Eis, und ich will eins. Und die Lisa will bestimmt auch eins.

BERNIE:

Der Lisa wird immer schlecht vom Eis, und die Mama will auch keins.

SUSI:

(stampft mit dem Fuß auf)

Aber ich will ein Eis!

BERNIE:

Nein, kein Eis. Du hast den Führerschein bekommen. Der war teuer genug.

SUSI:

Das ist ja wieder typisch. Kinder wollt ihr haben, aber kosten sollen sie nichts.

BERNIE:

Soll ich dir ausrechnen, was du mich schon gekostet hast?

SUSI:

Nein, danke, ich bin an deinen komplizierten Zahlenreihen nicht interessiert.

BERNIE:

Siehst du, das ist wieder typisch für dich! An meinen Zahlen bist du nicht interessiert, aber beim Zahlen darf ich immer der Erste sein.

SUSI:

Wann hast du mir schon mal Geld gegeben?

BERNIE:

(trocken)

Eben. Warum soll ich dann gerade heute damit anfangen?

GUIDO:

Susi, frag' mich mal.

SUSI:

(sieht ihn erst jetzt)

Onkel Guido!

(reicht ihm die Hand, macht einen kleinen Knicks)

Grüß Gott, Onkel Guido.

GUIDO:

Wieviel brauchst du?

SUSI:

Wenn du mich so fragst, einen Zwanziger würde ich auf keinen Fall ablehnen.

GUIDO:

(nimmt eine Handvoll Geldscheine aus der Jackentasche, reicht Susi zwanzig Mark)

Da, verfriß es.

BERNIE:

(zum Publikum)

Das Taschengeld für diese Woche hätte sie auch schon.

(zu Susi)

Jetzt geht mal nicht mehr weg. Ich werde eine Rede halten.

SUSI:

(geht zur Tür hinten)

Gut, daß du es gesagt hast. Dann bleibe ich noch ein paar Minuten länger weg.

BERNIE:

Untersteh' dich. Die Rede gilt schließlich auch dir.

SUSI:

(setzt sich seufzend auf das Sofa)

Das hatte ich ja befürchtet.

(Opa kommt mit Ulrike von rechts)

ULRIKE:

(ärgerlich)

Bernie, muß das denn gerade jetzt sein? Das Essen steht auf dem Herd!

BERNIE:

Das muß jetzt sein.

ULRIKE:

Dann mach' schnell, bevor mir etwas anbrennt.

GUIDO:

(genehmigt sich noch einen)

Mir brennt zwar nichts an, aber ich wäre auch für

Schnelligkeit.

(steht auf, begrüßt Ulrike)

Ulrike, geliebte Schwägerin, laß dich umarmen!

(küßt sie ab, wie vorher Lisa)

ULRIKE:

(überrascht)

He, Guido, was ist los mit dir?

GUIDO:

(voller Selbstmitleid)

Ich habe Sorgen, Ulrike. Große Sorgen.

ULRIKE:

(deutet auf die Whiskyflasche)

Und die willst du jetzt wohl ertränken?

GUIDO:

Ich wollte es. Ich gebe zu, ich wollte es. Aber meine Frau wollte nicht ins Wasser.

BERNIE:

(ironisch zu Ulrike)

Seine Frau betrügt ihn, hat er gesagt.

OPA:

Das ist überhaupt nicht witzig.

(Hugo kommt mit Lisa und Tante Klara von links)

KLARA:

(geht sofort auf Ulrike zu)

Gott zum Gruße, Ulrike ... Ein schöner und stolzer Tag für uns alle ...

(geht weiter zu Opa)

Gott zum Gruße ... Der Herr hat es gut mit dir gemeint.

Es ist nicht jedem vergönnt, fünfzig Jahre an der Seite eines geliebten Menschen zu verbringen ...

OPA:

(trocken)

Ja, die Kraft bringt nicht jeder auf.

(Ulrike begrüßt Lisa und Hugo. Opa auch. Susi reiht sich in die Begrüßung mit ein, und eine Weile reden alle durcheinander)

BERNIE:

(laut, klatscht in die Hände)

So, hört mal einen Augenblick her! Ich habe euch etwas zu sagen!

GUIDO:

Der Bernie will eine Rede halten.

LISA:

Um Gottes willen, Bernie, wir sind doch alle schon getraut.

ULRIKE:

Laßt ihn reden, ich muß wieder in die Küche.

BERNIE:

(stellt sich in Pose, räuspert sich)

Ich bin gewiß kein Freund von vielen Worten ...

GUIDO:

(hat schon wieder die Whiskyflasche in der Hand)

Ja, ja, wir wissen, daß du verheiratet bist.

BERNIE:

(scharf)

Jetzt sei bitte still, ja?

KLARA:

Die Jubilarin fehlt noch.

OPA:

Ich hole sie.

(rechts ab)

ULRIKE:

(entsetzt)

Die Soße kocht über!

(rechts ab)

BERNIE:

Ja, was ist denn? Was ist denn?

SUSI:

Jetzt kann ich endlich mein Eis holen.

(hinten ab)

HUGO:

Ich habe noch was im Auto vergessen.

(hinten ab)

GUIDO:

(zu Bernie)

Respekt, Respekt! Ich hätte nicht gedacht, daß du dich so kurz fassen kannst.

BERNIE:

(hat jedem entsetzt hinterhergesehen, laut, zum Publikum)

Aber ich habe doch noch gar nicht angefangen!

VORHANG

2. AKT

Bühnenbild

Keine Veränderung gegenüber dem ersten Akt.

(Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzen Klara und Susi auf dem Sofa. Beide haben ein Getränk)

KLARA:

Jetzt gehörst du also auch zu den Autofahrern.

SUSI:

Noch nicht ganz, Tante Klara. Noch nicht ganz.

KLARA:

Nein? Aber du hast doch jetzt diesen Dingsda ... diesen Fahrschein ...

SUSI:

Führerschein heißt das. Aber mit dem Führerschein alleine gehöre ich noch nicht zu den Autofahrern.

KLARA:

Nein?

SUSI:

Da gehört doch noch ein Auto dazu.

KLARA:

Nimm doch das von deinem Vater.

SUSI:

Das kriege ich niemals. Dabei kann ich fahren wie der Teufel.

KLARA:

(mit erhobenem Finger)

Wer wie der Teufel fährt, begegnet ihm bald.

SUSI:

Nein, Tante, so darfst du das nicht sehen. Ich meinte damit, daß ich wirklich sehr gut fahren kann.

KLARA:

Dann soll er dir eben ein Auto kaufen.

SUSI:

Der Papa? Der Papa soll mir ein Auto kaufen? Das glaubst du doch selber nicht. Vorher wachsen mir Flügel und ich fliege in den Himmel.

KLARA:

Alle braven Mädchen kommen in den Himmel.

SUSI:

Das kann schon sein, aber vorher würde ich gern noch eine Weile Auto fahren.

KLARA:

Gehst du auch jeden Sonntag in die Kirche?

SUSI:

Ehrlich gesagt, eeeeh ... nicht jeden Sonntag.

KLARA:

(mit leichtem Vorwurf)

Wie soll dann aus dir ein anständiger, ordentlicher Mensch werden, wenn du am Sonntag nicht in die Kirche gehst?

SUSI:

Ich versuche mich zu bessern ...

(Bernie kommt von links)

BERNIE:

(zu Susi)

Da bist du ja. Die Mama sucht dich.

SUSI:

Papa, bist du in meinem Alter immer jeden Sonntag in die Kirche gegangen?

BERNIE:

(mit Blick auf Klara, im Brustton der Überzeugung)

Natürlich bin ich jeden Sonntag in die Kirche gegangen, das ist doch klar.

SUSI:

(zu Klara)

Siehst du, Tante, es nützt auch nichts.

BERNIE:

Was nützt nichts?

SUSI:

(hastig)

Ich rede gerade mit der Tante. Kümmere du dich um Onkel Guido. Der sitzt im Eßzimmer und ertränkt seine Sorgen.

BERNIE:

(entsetzt)

Schon wieder? Ja, der trinkt mir noch die ganze Flasche leer!

(rechts ab)

SUSI:

Weißt du, Tante Klara, ich hätte mir das so vorgestellt:

Du gibst mir einen kleinen Betrag als Zuschuß zu meinem Wagen, dann kann sich der Papa auch nicht dagegen sträuben ... Der Onkel Guido hat schon den Anfang gemacht.

KLARA:

Na ja, du bist ja langsam alt genug, um mit Geld umzugehen ... Wie alt bist du denn?

SUSI:

Ich bin achtzehn geworden.

KLARA:

Wann?

SUSI:

An meinem Geburtstag.

KLARA:

Ja, natürlich, hahaha, an deinem Geburtstag ...

(nestelt umständlich an ihrer Handtasche herum, nimmt eine kleine Geldbörse heraus, zieht zehn Mark aus der Börse)

Hier, nachträglich zu deinem Geburtstag.

SUSI:

(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)

Weißt du, Tante, ich hätte da an einen ... etwas größeren

Betrag gedacht ... So etwa zweitausend ...

KLARA:

(lächelnd)

Na, ja, ausnahmsweise ...

(nimmt noch einen Zehner heraus, reicht ihn Susi und steckt hastig die Geldbörse wieder ein. Leicht beschwingt)

Heute war ich aber mal wieder verschwenderisch ... Sag' ja nichts deinem Vater.

SUSI:

((blickt auf das Geld in ihrer Hand)

Nein, Tante, keine Sorge, das sage ich ihm bestimmt nicht ...

(Lisa kommt von hinten. Sie hat einen altmodischen Fotoapparat um den Hals gehängt)

LISA:

So, heute wird endlich mal ein Familienfoto gemacht! Alle möglichen Familien haben ein Familienfoto, nur wir nicht.

SUSI:

Das hat schon seinen Grund. Bei uns zerreißt es die Platte.

LISA:

Aber nicht, wenn ich euch fotografiere. Ich werde uns schon richtig einstellen.

(geht zur Tür rechts, reißt sie auf)

Alle mal herkommen! Fototermin!

KLARA:

(setzt sich aufrecht, rückt ihr Gesicht ins rechte Licht)

SUSI:

(zu Lisa)

Das war ein Fehler. Wenn du Fototermin sagst, kommen nie alle.

LISA:

Das wollen wir doch mal sehen.

(geht zur Tür links)

(In diesem Augenblick geht die Tür links auf und Oma kommt herein)

OMA:

Susi ...

(sieht Klara, macht auf dem Absatz kehrt und geht wieder ab, maulend)

Das ist heute nicht mein Tag.

LISA:

Oma, bleib' hier! Ich möchte ein Gruppenfoto machen!

OMA:

(steckt den Kopf durch die Tür)

Ja, mach' das mal! Mach' das mal!

(wirft die Tür ins Schloß)

SUSI:

(deutet mit dem Kopf auf Klara und blinzelt Lisa zu)

Die Oma mag nicht fotografiert werden.

KLARA:

Sie sollte sich in ihrem Alter etwas mehr Ruhe gönnen. Man kann kaum ein Wort mit ihr reden. Sie hat immer was zu tun.

SUSI:

Aber du hast sie doch vor dem Essen begrüßt.

KLARA:

Nicht richtig ... Leider nicht richtig. Wo das doch so ein großer Tag für sie ist.

LISA:

Ja, ja, Tante ...

(zu Susi)

Wie würdest du rufen, wenn du alle hier haben möchtest?

SUSI:

Ich würde rufen: Hier wurde ein Geldtopf gefunden! Alle mal herkommen zur Verteilung!

(Guido kommt von rechts. Er wirkt etwas angetrunken.

Er hat gehört, was Susi sagte.

GUIDO:

Wo ist der Geldtopf?

SUSI:

Es gibt keinen richtigen Geldtopf. Nur einen imaginären.

GUIDO:

Das ist doch egal. Hauptsache, es ist Geld drin.

SUSI:

In einen imaginären Geldtopf muß man erst was reintun, bevor man was herausnehmen kann.

GUIDO:

Nein, nein, nein, du hast von verteilen gesprochen.

SUSI:

Ja, natürlich. Aber bei einem imaginären Geldtopf ist es umgekehrt. Alle werfen was hinein, und ich nehme es dann heraus.

LISA:

(zu Guido)

Ach was, Unsinn. Ich will ein Gruppenfoto machen, und dazu möchte ich, daß alle hierherkommen.

GUIDO:

(bringt seine Kleidung etwas in Ordnung)

Das ist gut. Du kannst ja bei mir anfangen. Mach' mal von mir ein Gruppenbild.

LISA:

Gut, stell' dich mal im Halbkreis auf.

GUIDO:

(sieht sie blöd an)

Eeeeh, wie ... wie soll ich mich im Halbkreis aufstellen?

LISA:

(trocken)

Dann kann ich von dir auch kein Gruppenbild machen.

KLARA:

Warte, ich stelle mich mit dazu.

LISA:

Das ist ja lieb, Tante, aber ich hätte wirklich gern alle auf dem Foto.

GUIDO:

Dann trommeln wir sie eben zusammen.

(Hugo kommt von hinten)

SUSI:

Es wird nicht einfach sein, Oma zu überreden.

HUGO:

Wozu wollt ihr Oma überreden?

LISA:

Ich möchte endlich mal von der Familie ein Gruppenfoto machen.

HUGO:

Kein Problem. Ihr dürft Oma nur nicht sagen, daß sie fotografiert werden soll. Wir singen ihr ein Lied.

KLARA:

Ja, das ist gut. Wir singen dem Jubelpaar ein Lied. Am besten wir singen ...

GUIDO:

(fällt ihr ins Wort)

Wer das Alter hat erfunden, hat an Rheuma nicht gedacht.

KLARA:

(tadelnd)

Das ist Gottesfrevel! Gott gab dem Menschen das Alter und zum Ausgleich die Weisheit.

GUIDO:

Bloß kann man mit der Weisheit keine Bocksprünge machen.

HUGO:

Das konntest du als Junger schon nicht.

GUIDO:

Mit dir nehme ich es noch immer auf.

LISA:

(stöhnend)

Großer Gott, jetzt fängt das wieder an.

KLARA:

Wir singen jetzt "Großer Gott wir loben dich."

HUGO:

Ich bin der Dirigent. Ich sage, was gesungen wird.

KLARA:

Also gut, sag' du es ... Wo stehen wir?

HUGO:

(deutet neben die Tür rechts)

Wir stellen uns da auf, dann sehen wir sofort, wenn sie hereinkommen.

KLARA:

(stellt sich neben die Tür)

Wer singt noch mit?

HUGO:

Die Lisa ... Und dann brauchen wir noch eine kräftige Baßstimme.

(sieht Guido an)

GUIDO:

Baß habe ich heute nicht dabei. Aber wenn dir mit meiner Falschstimme gedient ist ...

HUGO:

(befehlend)

Los, stelle dich dazu!

GUIDO:

Gut, wie du meinst.

(stellt sich so, daß Lisa zwischen ihm und Klara steht, legt den Arm um Lisa)

SUSI:

Ich könnte auf dem nicht vorhandenen Klavier spielen.

HUGO:

Du holst das Jubelpaar.

SUSI:

Das läßt du lieber den Papa machen. Der hat schließlich das Fest angeleiert.

BERNIE:

(kommt von rechts)

Was habe ich angeleiert?

HUGO:

Du holst deinen Vater und deine Mutter herunter. Wir bringen ihnen ein Ständchen.

BERNIE:

Aber ich muß nicht mitsingen.

GUIDO: